

Der Hund, der Mensch und der Raum

Seit längerem gehe ich gedanklich schwanger mit Überlegungen und Beobachtungen dazu, wie Mensch und Hund mit Raum umgehen. Hunde sind in erster Linie „Körpersprachler“. Das heißt, sie reagieren bevorzugt auf non-verbale Signale, da dies ihrer Natur näher ist. Auf Beschränkungen und Zugeständnisse des menschlichen Raumes reagieren sie daher unmittelbar, der Mensch eher nur zufällig – meist erst dann, wenn z.B. der Hund dem Menschen den Zugang zum Sofa verwehrt.

Umso erstaunlicher, dass die Ressource Raum kaum Beachtung findet. Im Umgang mit dem Hund haben wir verschiedene Ressourcen. Gebe ich jedoch in den einschlägigen Suchmaschinen „Ressourcen Hund“ ein, so finde ich nur unzählige Beiträge zur Ressourcen-Verteidigung, nichts zum vernünftigen Umgang mit den Ressourcen beim Hund.

Wahrscheinlich am naheliegensten ist die Ressource „Futter“. Wir geben dem Hund in Sachen Nahrung, was er zum Leben braucht. Mit der Gabe von Leckerlis oft auch noch etwas mehr. Wollen wir diese Ressource geschickt nutzen, füttern wir zumindest teilweise aus der Hand, geben Futterbestätigung. Clevere Züchter nützen das Füttern und verknüpfen die Futtergabe an die Welpen gleich mit einem Signal, z.B. der Hundepfeife.

Der soziale Umgang mit dem Hund ist eine weitere ganz wesentliche Ressource. Berühren wir unsere Fellnasen positiv durch streicheln und schmusen, strömt das Hormon Oxytocin sowohl im Hunde- wie auch im menschlichen Körper. Oxytocin wirkt stark stressmindernd und stärkt die Bindung.

Gegenstände, wie beispielsweise das Lieblingsspielzeug, sind eine nicht zu verachtende Ressource, wenn ich mit dem Hund positiv motivierend arbeiten möchte.

Auch die viel zu wenig beachtete Ressource Raum ist nicht zu unterschätzen, legen wir doch über den Umgang mit dem Raum unsere gegenseitige Position Mensch/Hund fest. Unsere vierbeinigen Freunde sind sehr feinfühlig, was die Distanzen angeht und ob wir den Raum nur managen (z.B. Verwehren des Zutritts durch ein Zwischengitter) oder ob wir ihn wirklich beanspruchen. Grundsätzlich gilt, dass mein Hund akzeptieren sollte, dass ich ihm den zur Verfügung stehenden Raum zuteile. So kann ich entscheiden, ob er im Haus oder im Garten sein soll, ob er in bestimmten Situationen vor, neben oder hinter mit laufen soll.

Häufig hört man: „Mein Hund hängt so an mir, der verfolgt mich zuhause überall hin.“

Ich möchte die Zuneigung des Hundes zu seinem Menschen gewiss nicht in Abrede stellen, aber hier liegt der Verdacht nahe, dass es hierbei nicht um Zuneigung, sondern vielmehr um Kontrolle geht. Freund Fellnase kontrolliert seinen Menschen und überprüft damit auch den Raum, den dieser sich nimmt.



Häufig sind es diese Kontrolletts, die zuhause keine Ruhe finden, die ständig aufgedreht durch die Gegend wuseln.

Hier wäre umgekehrt eine Einschränkung des Raumes durch eine Hausleine angebracht. Eine etwa eineinhalb Meter lange Leine, die am Ruheplatz des Hundes befestigt ist und an der der Hund immer dann vorübergehend fest gemacht wird, wenn er keine Ruhe findet oder uns auf Schritt und Tritt verfolgt.

Jeder Mensch, jeder Hund hat seine Individualdistanz – mein Tanzbereich, dein Tanzbereich. Komischerweise akzeptieren wir Tabubrüche (z.B. Anspringen) beim Hund meist anstandslos, während

wir uns dies bei unseren Mitmenschen verbieten. Jahrzehnte hält sich der Ratschlag, sich beim anspringenden Hund wegzudrehen. Abwenden ist ein Beschwichtigungssignal und gibt Raum. Es signalisiert: „Ich möchte keinen Ärger!“ und die Fellnase lernt, dass Frauchen/Herrchen durch Anspringen zu beeindrucken ist. Der Hund der mich anspringt, nimmt sich Raum, der ihm nicht zusteht. Gehe ich zurück, hat der Hund einen Raumgewinn und Erfolgreiches wird wiederholt.



Die Situation wird gewiss nicht als angenehm oder freundlich wahrgenommen.



Ist es hier freundlich, nur weil es der Hund tut?

Es klingelt an der Türe und der Hund rast zum Eingang? Er springt am Besuch hoch und begrüßt alle Ankommenden, als wären diese nur wegen ihm angereist? Wir können nicht von allen Menschen erwarten, dass diese wissen, wie man sich in dieser Situation richtig verhält. Meist werden Hunde in diesen Situationen zunächst weggesperrt. Aber ist das souveräne Raumverwaltung? Nein, es ist reines Management, hat nichts mit Inanspruchnahme von Raum zu tun. Wie wäre es also auch hier mit der Hausleine?

Ach so! Die ungestüme Fellnase begrüßt nicht nur den Besuch so stürmisch? Wenn wir nach Hause kommen, fliegt uns ein Fellknäuel entgegen und springt an uns hoch?

Dem könnten wir wieder mit einer klaren Regulierung des Raumes begegnen. Hovawart Candy, ihres Zeichens Hüpf hoch drei, kam mir anfangs in beschriebener Weise entgegen geflogen. Großzügig verteilte sie ihr blondes Fell auf jedem Kleidungsstück, noch bevor ich die Jacke ausgezogen hatte. Heute ist die Windfangtüre geschlossen, wenn wir außer Haus sind. Ich ziehe Jacke und Schuhe aus und öffne dann die Flur-Türe, Candy stellt sich seitlich ans Bein und wir Schmusen. Eingeführt habe ich dies, indem ich mich seitlich vor die zu öffnende Türe gestellt habe und den herausstürmenden Wildfang in der von CreaCanis gelehrteten Seitstellung eingefangen habe. Diese Übung war ihr aus „Roots“ bekannt und so ließ sich der raumgreifende Übermut schnell in die richtigen Bahnen lenken. Übrigens: Heute funktioniert das auch mit zwei Hovawarten. Ich habe ja zwei Knie, an die sich die Herrschaften anlehnen können.

Was passiert bei dieser Seitstellung? Wir grenzen den Raum des Hundes ein. Dabei sind wir weder laut, noch grob, sondern strahlen Ruhe, Bestimmtheit und Souveränität aus. Denn wer souverän führt, verwaltet Raum. Zusätzlich geben wir dem Hund unsere wohlwollende Aufmerksamkeit und Zuneigung. Wir schöpfen also zusätzlich aus einer anderen Ressource. Akzeptiert der Hund die Eingrenzung seines Raumes, akzeptiert er auch unsere Autorität.

In ganz natürlicher Form hat bereits der Welpen eine Einschränkung seines Raumes kennengelernt. Gestreckt auf der Seite liegend, wurde der Welpen von der Mutter geputzt, seine Verdauung wurde durch das Schlecken der Mutterzunge über die Seite bzw. den Bauch angeregt. Dabei hat die Mutterhündin von zehn Welpen nicht auf einen Termin gewartet, den ihr der Welpen gnädiger Weise gewährt hat. Hinlegen! Jetzt, hier, sofort, war dabei das Motto.

Erstaunlicherweise lehnen sich häufig aber bereits Welpen dagegen auf, vom neuen Herrchen oder Frauchen in dieser Form in ihrem Raum eingeschränkt zu werden. In der Regel genügt es aber, dieses Seitliegen einmal durchzusetzen. Schon kurze Zeit später wird das Seitliegen und ausgestrichen werden zur gerne angenommenen Schmuseinheit. Egal ob Tierarzt, Hunde-Physiotherapeut oder Osteopath, alle werden es uns danken, wenn der Hund gelernt hat, ruhig und entspannt auf der Seite zu liegen.



Behandlung durch die Osteopathin

Betrachte ich das permanente Ziehen des Hundes an Leine auch aus der Sicht der Ressource Raum, so nimmt sich der Hund auch hier Raum, der ihm nicht zusteht. Es ist unsere Aufgabe, unseren Raum zu verwalten und dem Hund seine Grenzen dieses Raumes klar zu machen. Sei dies das Gehen an lockerer Leine neben uns, das



Entspannt und sicher geht es die Treppe hinunter!



Entspanntes Gehen an der Leine, wenn die Raumfrage geklärt ist.

Laufen hinter uns, wenn es bergab oder die Treppe hinunter geht oder eben nach Aufforderung auch vor uns an lockerer Leine gehend. Dabei darf ich den Hund durchaus auch körpersprachlich begrenzen oder ebenso auch körpersprachlich zu mir einladen.

Jedes gut gemachte Führtraining bringt mit sich, dass der Hund in seinem Drängen nach Raum eingeschränkt wird. Ruhig, konsequent und wohlwollend.



So nicht! Hier begrenzt nicht der Mensch! Die Pfote gehört zurück!

Oft handeln wir im Ansatz schon richtig, übersehen aber die subtilen Kleinigkeiten, die sich unsere Fellnasen herausnehmen.

Klappt die Seitstellung schon gut? Der Hund steht ruhig neben uns? Was ist dann mit der kleinen Pfote, die sich klammheimlich vor unseren begrenzenden Fuß gestellt hat?

Das Parken des Hundes des Hundes ist eine leichte Übung geworden? Ist es denn nun nett, dass er sich dabei auf unsere Füße und damit vor uns legt, uns nun seinerseits begrenzt?

Durch die Betrachtung der Ressource Raum kann ich also unerwünschte Verhaltensweisen des Hundes, die auf den ersten Blick keinen Zusammenhang haben auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Dieser Zusammenhang liegt im Einnehmen von Raum, der dem Hund nicht zusteht.

Nun erlaube ich mir die Schlussfolgerung, wenn unsere Fellnasen sich so oft und so leicht beim Thema Raum im guten Ton vergreifen, dass die Ressource Raum viel mehr Bedeutung hat, als wir meinen. Achten wir nicht auf die Verteilung des Raumes, wundern wir uns über Hunde, die über die Stränge schlagen.

Teilen wir unserem Hund angepasst an die jeweilige Situation seinen Raum passend zu, zeigt dies unserem Hund, aber auch unserer menschlichen Umwelt, dass wir über Handlungskompetenz verfügen. Hole ich z.B. bei der Hundebegegnung meinen Vierbeiner zu mir oder evtl. sogar hinter mich, zeige ich Führungskompetenz und entlaste damit meinen Hund und vielleicht auch den entgegenkommenden Hund und Halter.

Viele Alltagsprobleme, die uns Hundehaltern begegnen, sind zu lösen, wenn wir die Ressource Raum ernst nehmen und bewusst mit ihr umgehen. Wir müssen die belastenden Situationen nur einmal aus einem anderen Blickwinkel betrachten – eben aus der Sicht „der Mensch, der Hund und der Raum.“

© 2019; Bernd Seyberth;

4-dog-and-you.de

Hundeschule & CreaCanis-Training im Allgäu

4 dog and you